

WAS? TUN?



9. Juni
2008

AUSGABE
Nr.: 50

**Keuchen in der Fabrik für ihren Profit ++ Vertrauensleute – wichtig! ++ Warum die Kommunisten Recht behalten ++
Keine Rückschritte bei der Gruppenarbeit – basta! ++ Keinen faulen Kompromiss bei der Altersteilzeit:
Für jung, für alt, für alle! ++ Über'n Tellerrand geschaut – Aktuelle Kämpfe aus aller Welt**

Keuchen in der Fabrik für ihren Profit!

Täglich schaffen wir in diesem Werk – und mittags oder abends krabbeln wir beinahe auf allen Vieren heim. Miese Arbeitsbedingungen sind die Ursache – das ist für keinen, der das jetzt liest, was Neues.

Wir schauen mal genauer in die Montage: **Was heißt es, wenn unsere Taktzeiten verkürzt werden?** In der C-Klasse haben wir seit der neuen Baureihe einen Takt von 72 Sekunden. Das sind bei 445 Minuten Betriebsnutzungszeit pro Schicht rund 370 Fahrzeuge. Die Austaktung für die E-Klasse ist zur Zeit 94 Sekunden, Das ist schon knapp. Ab Oktober sollen die Bänder in der E-Klasse allerdings auch schneller laufen: In 85 Sekunden wird dann die Arbeit einer Station reingepackt. Statt rund 271 werden pro Schicht rund 284 Autos vom Band laufen.

Die Arbeit in dieser Austaktung ist monoton, einseitig und stresst, weil man irgendwann aufhört, zu denken und einfach so vor sich hinschraubt, clipst, Tüllen eindrückt usw. ... Trotzdem heißt es aufpassen, sonst gibt es Fehler, und da hört für die Chefs der Spaß auf! Auf der einen Seite sollen wir immer und ohne Bandstillstände zu verursachen 100%ig arbeiten, auf der anderen Seite gibt's dafür immer weniger Zeit. Kürzeste Takte werden durch Rationalisierung immer mehr vollgestopft. Bei der letzten STABEG-Welle wurden, die vorgegebenen 10% eingespart. Das sind 10% weniger Zeit zum Luftholen, die uns fehlen!

Ob E- oder C- oder S-Klasse: **Die Bänder laufen wie verrückt und viele von uns denken, dass man dabei nur verrückt werden kann!**

Wir werden mit den kurzen Takten an unsere Leis-

tungsgrenze getrieben, aber gleichzeitig wird von uns erwartet, dass wir – es lebe die Flexibilität – für den Bedarf der Produktion kommen oder zu Hause bleiben, wie es den Herren gerade passt. Immerhin ist das in einer ganzen Reihe Vereinbarungen geregelt, wie z.B. die, dass wir wenn wir genügend Autos produziert haben, hin und wieder eine Freitagsspätschicht zu Hause bleiben sollen. Schlaue Regel, denn viele von uns sind froh ab und an den Freitagabend frei zu haben, auch, wenn das kein Ersatz ist für die Kraft, die uns mit der ständigen Arbeit an der Leistungsgrenze genommen wird. **Menschenwürdige Arbeit, bei der wir gesund bleiben und die wir mit Freude erledigen würden, ist das Gegenteil:** Gleichmäßig auf den Tag und in der Woche verteilt, abwechslungsreich und ohne Stress...

Unrealistisch? Zur Zeit ja. Schließlich lassen wir uns immer häufiger fast widerstandslos diese Arbeitsbedingungen aufzwingen. **ABER – Kolleginnen und Kollegen – wir können auch anders!** Wir dürfen uns nicht alles gefallen lassen! Wir als Autobauer wissen doch, was mit einem Motor passiert, der immer an der Leistungsgrenze gefahren wird – der lebt nicht lang!

Also nicht schneller, sondern langsamer soll das Band laufen. Wenn mehr Autos gebraucht werden, muss die Kapazität erhöht werden!!! Klingt auch unrealistisch? Es ändert sich auch nur dann etwas, wenn wir uns zusammenschließen und organisiert gegen die Angriffe auf unsere Gesundheit vorgehen.

Gemeinsam sind wir stark!



Vertrauensleute – wichtig!

Sie sind unsere Verbindung zur Gewerkschaft und zum Betriebsrat. Wir hoffen, dass in allen Gruppen die kämpferischsten und engagiertesten KollegInnen in dieses wichtige Amt gewählt wurden. **Wir brauchen sie gegen die Angriffe der Kapitalisten. VLern müssen wissen, auf wessen Seite sie stehen und die Interessen ihrer KollegInnen vertreten.** Wir wünschen allen neu gewählten und bestätigten VLern viel Kraft, Mut und Rückhalt aus ihren Gruppen!



Warum die Kommunisten recht behalten

Wir alle träumen von einem besseren Leben. Die wenigsten können sich aber vorstellen, wie das aussehen oder wie wir dahin kommen sollen. Das ist auch nicht leicht, aber weil es keine Träumerei ist, sondern auf wissenschaftlicher Grundlage, haben wir zumindest eine Chance! Obwohl viele denken, dass der Sozialismus gescheitert ist, sind wir davon überzeugt und denken, dass die Kommunisten am Ende doch recht behalten.

Wir leben im Kapitalismus – täglich spüren wir am eigenen Leib, was das bedeutet. Die Kapitalisten haben das Kapital und sie haben das Eigentum an den Produktionsmitteln, also allem, was für die Produktion von Waren notwendig ist. **Das gibt ihnen die Macht, uns Arbeiter auszubeuten.** Sie haben den Staat auf ihrer Seite. Beispiel Rente: Wenn wir 45 Jahre arbeiten, steht uns in diesem System nur eine Rente von durchschnittlich 1.000 Euro zu. 2/3 unseres Lebens haben wir für den Profit der Kapitalisten geschuftet – am Ende ist Armut der Lohn. Geld für die Reichen – bei den Armen streichen. Das ist der **Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit.** Mit dem Produktionssystem, das wir heute haben, bräuchte niemand 45

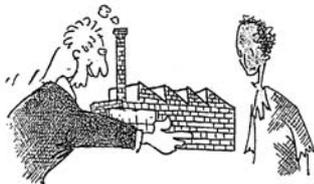
Kapitalismus = Ausbeutung
Sozialismus = Gerechtigkeit

Jahre zu arbeiten. Wie können wir so was behaupten? Der Profit, den wir erwirtschaften, landet in den Taschen der Kapitalisten. In einer sozialistischen Gesellschaft, in der die Produktionsmittel in den Händen der Arbeiter, würde der Profit stattdessen verteilt werden: Für Rente, Bildung alles, was die Gesellschaft eben braucht. Nur im Sozialismus, wenn die Arbeiterklasse die Macht hat, steht der Mensch vor dem Profit!

Das müssen wir wissen, wenn wir um kleine Verbesserungen streiten. Wir werden im Kapitalismus immer nur Krümel vom Kuchen bekommen, weil das Kapital immer nur das gibt, was es geben muss. **Letztendlich können wir nur mit der sozialistischen Revolution unsere Lage grundlegend verbessern!**

Keine Rückschritte bei der Gruppenarbeit – basta!

Vor rund 15 Jahren wurde hier die Gruppenarbeit eingeführt. Angepriesen wurde die Abwechslung an den Bändern durch Umfeldaufgaben usw. Wir Bandarbeiter sollten Verantwortung übernehmen für unsere Arbeitsabläufe. „Die Fabrik wurde in die Hände der Gruppen gelegt“. Mal ehrlich, das Wenigste davon ist zu unseren



Gunsten umgesetzt worden. Nun aber soll das ganz wegfallen. Schon 2006 wollte der Vorstand in Rastatt, Bremen und Sindelfingen Pilotprojekte zur neuen Gruppenarbeit durchführen. **Was wir in der WAS TUN? Nr. 39 vor zwei Jahren dazu geschrieben haben, ist wieder aktuell:** „Um den Vorsprung von Toyota zu verringern, wird so einiges versucht, z.B. die "Standardmontage", mit dem Ziel kurze Eintakter mit kurzen Laufwegen zu schaffen. Die Kapita-

listen wollten auch die in Japan üblichen kleinen Gruppen mit einer Art Gruppenführer anstelle des Gruppensprechers einführen. In einer Verhandlung des Gesamtbetriebsrats im November '05 wurde nun dieses Projekt ins Leben gerufen: Gruppengröße 6 Kollegen und der Gruppensprecher übernimmt auch Unterstützer und Ablösetätigkeiten.. (...) Tatsache ist, dass mit "Standardmontage" oder auch der neuen Gruppenarbeit sich die Monotonie erhöht, unsere Rotation eingeschränkt, nicht nur unsere Gesundheit geschädigt wird, sondern auf lange Sicht unsere Löhne und die Qualität von Ausbildung in Gefahr sind.“



Der Gesamtbetriebsrat hat die Verhandlungen abgebrochen. Aber jetzt wird genau an der Stelle weiter gemacht: Die Herren vom Vorstand wollen, dass der gewählte Gruppensprecher in Zukunft durch einen vom Chef eingesetzten „TeamLeader“ ersetzt wird. Von der Nacharbeit bis zum Antreiben der KVP-Prozesse, alles soll der dann machen. Die Gruppen sollen zwar kleiner, die Meistereien dafür aber größer werden. Da kann man auch sparen, wenn Meister- und Meisterstellvertreterstellen gestrichen werden! Für uns heißt das, dass in Zukunft einer von uns unser Antreiber wird. Kurzerhand wird eine neue Führungsebene E6 aufgemacht. Schluss mit demokratischen Gruppenstrukturen – da heißt es dann spüren, wenn der TeamLeader sein fachliches Weisungsrecht nutzt.

Bisher kam vom Betriebsrat zu dem Thema noch recht wenig an Information rüber. **Was ist mit den geltenden Betriebsvereinbarungen zu Gruppenarbeit und allem, was da noch dran hängt? Wir haben ein Recht, zu wissen, was auf uns zukommt!** Wir sind nicht bereit, weitere Rückschritte hinzunehmen, nur damit sich die Aktionäre die Taschen füllen können. **Es reicht!** Es geht hier um unsere Gesundheit, um unsere Würde! **Keiner von uns hat was von dieser neuen Gruppenarbeit! Es wird uns nur noch weiter spalten und das Klima vergiften!** Lasst uns aufhören, zu jammern und unsere Sache in die eigenen Hände nehmen!



Keinen faulen Kompromiss bei der Altersteilzeit!

Für jung, für alt, für alle!

Am Freitag standen wir am Tor 7, um den Druck auf die Herren Unternehmer zu verstärken. Ihre bodenlos unverschämten „Angebote“ zur Altersteilzeit werden wir auf keinen Fall annehmen. Heute ist die nächste Verhandlungsrunde in Böblingen. Wir können hier bei der Betriebsversammlung und direkt vor Ort zeigen, dass wir keinen faulen Kompromiss akzeptieren!

Die Herren Unternehmer haben die Altersteilzeit immer sehr gerne als Werkzeug für ihre Personalplanung genutzt. Dennoch sind sie nicht bereit, die alte Regelung weiter zu unterstützen, obwohl sie selbst kaum etwas dazu zahlen mussten. Schließlich waren die Aufstockungsbeträge sozialversicherungs- und steuerfrei UND bei gleichzeitiger Neueinstellung von Erwerbslosen gab es Zuschüsse von der Bundesagentur für Arbeit (BA). Erinnern wir uns mal zwei Jahre zurück, als rund 450 Kollegen von smart Böblingen bei uns eingestellt wurden. Dafür hat Daimler aus den Sozialkassen mehrere Millionen kassiert, weil sie die smart-Kollegen als Ersatz für in Altersteilzeit ausscheidende Kollegen nahmen und sie als Erwerbslose deklarierten. Großzügig, nicht wahr? **Erst Arbeitsplätze vernichten, Sozialkassen plündern und sich dann noch feiern lassen...** Im Zusammenhang mit der Arbeitsplatzvernichtung für die so genannte Zukunftssicherung 2010 klingeln uns immer noch die Worte „Frühpensionierung“ und Erhöhung der Kontingente für Altersteilzeit im Ohr. Ja, es ist so, dass Altersteilzeit dazu benutzt wird, ältere Kolleginnen und Kollegen billig loszuwerden, um sie dann gegen junge gesunde auszutauschen. **Obwohl wir zu mehreren 100.000 gegen die Rente mit 67 auf die Straße gingen, ist sie nun Gesetz – ein einziger Raubzug gegen unsere Renten.** Die Altersteilzeit ist da wie ein Rettungsring, an dem wir uns festklammern. Jeder weiß, dass kaum einer oder eine von uns unter den heutigen Arbeitsbedingungen überhaupt bis 67 arbeiten kann. Viele Kollegen haben mit ca. Mitte 50 das Werk verlassen. Tendenz steigend. **Altersteilzeit „alt“ und „neu“ – ein kleines Pflaster auf eine ständig klaffende Wunde.**

Für jung? Was erwartet unsere Kinder? Mit viel Glück ein Ausbildungsplatz und dann? Leiharbeit? Eine 80/20-Chance auf einen festen Arbeitsplatz? – richtig fest aber erst nach den 18 Monaten auf der Personaldreh Scheibe **D MOVE**. Vor allem zu deutlich niedrigeren Löhnen und immer mieseren Arbeitsbedingungen. **Der Arbeitseifer und die Unerfahrenheit von vor allem jungen Kollegen wird dazu benutzt, die Leistungsschraube immer weiter anzuziehen.**

Für alt? „Ich kann nicht mehr, ich will endlich unterschreiben...“ Jedem Kollegen, der dann gehen konnte,

haben wir es gegönnt. ABER – wer kann sich das in Zukunft leisten. Wenn es nach dem Willen von **Gesamtmetall** geht sollen wir die „neue“ Altersteilzeit finanzieren. Wie? Vielleicht wollen sie uns ans Weihnachts- oder Urlaubsgeld, oder dieses oder jenes Prozent unserer Tariferhöhungen Oder aber sie nehmen uns einen Urlaubstag – **ihre profitgierige Phantasie kennt keine Grenzen...** Zudem wollen sie entscheiden, wer gehen darf und wer nicht. Sicher ist, doof sind die Herren nicht: Die Spaltung der Belegschaften wird so aufrecht erhalten.

Für alle? Die Altersteilzeit ist ein riesiges Austauschprogramm: Junge frische ArbeiterInnen gegen ausgelagte ältere. **Das ermöglicht dem Kapital, die Leistung immer weiter zu verdichten und Stück für Stück unsere erkämpften Rechte und Errungenschaften abzubauen.** ABER solange wir keine besseren Arbeitsbedingungen erreichen, ist sie oft der letzte Strohalm für viele von uns, noch einigermaßen gesund in den Ruhestand zu kommen. Deswegen müssen **für alle** Kolleginnen und Kollegen an den Bändern, Maschinen, in den Büros und auf den Staplern – an den Tausenden verschiedenen Arbeitsplätzen in diesem Werk und überall wo Menschen arbeiten, als erstes die Arbeitsbedingungen verbessert werden! **Wir haben es satt, unsere Gesundheit für den Profit zu opfern und dann kaputt geschafft in die Altersteilzeit zu humpeln! NEIN, nein und nochmals NEIN!** Das Kapital will höhere Profite, deshalb wird an unserer Gesundheit und an unserer Alterssicherung gespart.

✘ **Wir sind nicht bereit auch nur einen Cent, nicht eine einzige Pausenminute, nicht einen einzigen freien Tag herzugeben, was auch immer sie sich ausdenken, wie wir „Eigenleistung“ bringen sollen!**

✘ **Wir fordern, dass jeder Kollege, der in seinen verdienten Ruhestand geht, 1:1 ersetzt wird! Altersteilzeit darf nicht zum Arbeitsplatzabbau benutzt werden!**

✘ **Arbeitsbedingungen, die nicht krank machen!**

DAS KAPITAL SOLL ZAHLEN! Für uns alle! Ihre Profite werden auf unserem Rücken gemacht!

So auch unsere Botschaft an die Verhandlungsführer der IG Metall. Verhandlungen hinter verschlossenen Türen mit faulen Kompromissen, die uns dann als Siege verkauft werden – das muss endlich aufhören! **Jung und alt zusammen FÜR UNS ALLE!**

✘ **Verkürzung der Lebensarbeitszeit – Weg mit der Rente mit 67!**

✘ **Verkürzung der Wochenarbeitszeit bei vollem Lohn- und Personalausgleich**

✘ **Übernahme aller Auszubildenden!**

✘ **Eine saftige Lohnerhöhung 2008**



Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut: In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital. **Gemeinsame Gegenwehr jetzt!**

Streik bei Dacia Rumänien

Vom 24. März bis zum 11. April haben in Pitesi/Rumänien 8.000 von ca. 13.000 Kolleginnen und Kollegen des Dacia-Werks gestreikt. Ihre Forderungen waren unter anderem Lohnerhöhungen von 50 bis 70 %. Ein Arbeiter bei Dacia bekommt maximal 300 Euro, während seine Kollegen in der Türkei oder in Frankreich beim Mutterkonzern Renault 900 bzw. 2.000 Euro für die gleiche Arbeit erhalten. **„Wir haben kapiert, dass wir hier die gleiche Arbeit machen wie Renault-Arbeiter in Frankreich und unsere Löhne so mies sind.“** (aus wildcat)

Die Kampfbereitschaft der Dacia.-Arbeiter war hoch, es fehlte aber der Mut, sich selbst zu organisieren. Ein wilder Streik 2003 war gescheitert, die Aktivisten wurden entlassen. 2008 führt die Gewerkschaft den Arbeitskampf streng nach Regeln. Während eines Streiks ist es z.B. verboten, den Arbeitsplatz zu verlassen. Die Bänder stehen und die Arbeiter daneben. Und am Ende sind die Kollegen auch dort von „ihren“ Gewerkschaftsführern verkauft worden. Die Forderungen ließen sich nicht in voller Höhe durchsetzen, der Streik wurde abgebrochen. Wie die Zustimmung von 70% zum Verhandlungsergebnis zustande kommt, wissen die Dacia-ArbeiterInnen nicht... Immerhin wurde ein geplantes Vier-Schicht-System, bei dem dann nur ein Wochenende frei gewesen wäre, während des Streiks wieder aufgegeben.

Das Wichtige an diesem Streik, das Mut machende ist, dass hier die so genannte Globalisierung in den Köpfen der Arbeiterklasse ankommt. Wer sagt denn, dass in einer zum Billiglohnland abgestempelten Region, die ArbeiterInnen sich das länger gefallen lassen müssen? **Dacia-Arbeiterinnen und –Arbeiter haben es vorgemacht!**

Wir drucken einen Artikel aus der „alternative für die Kolleginnen und Kollegen im Daimler-Werk Untertürkheim“:

Von der Belegschaft gewählt - von Daimler gefeuert:

Sofortige Wiedereinstellung der 5 Streikführer bei DaimlerTrucks, Werk Cleveland, USA!

Unglaubliche Zustände im Daimler-LKW-Werk (Freightliner) in Cleveland, USA: dort hat das Management 5 Kollegen, fast die Hälfte der örtlichen Verhandlungskommission der Auto-Gewerkschaft UAW, entlassen. Seit einem Jahr kämpfen die entlassenen „Freightliner 5“ für ihre Wiedereinstellung.

In den Südstaaten der USA tut sich die Gewerkschaft UAW schwer, in den Auto-Fabriken Fuß zu fassen. Im Freightliner-Werk (Daimler Trucks) in Cleveland hatten aktive Kolleginnen dabei aber Erfolge. Ihr engagierter Einsatz für die Belegschaft wurde honoriert: sie wurden in den lokalen Gewerkschaftsvorstand und in die Verhandlungskommission gewählt. Und waren sofort der Werkleitung ein Dorn im Auge. Mit kleinlichen Schikanen wurde versucht, ihnen die Arbeit so schwer wie möglich zu machen. Im April 2007 beschloss die Verhandlungskommission mit großer Mehrheit, die Belegschaft zu einem Streik aufzurufen - der Tarifvertrag war ausgelaufen und das Management hatte die Verhandlungen abgebrochen. Sofort wurden Robert Whiteside, Allen Bradley, David Crisco, Glenna Swinford und Franklin Torrence gefeuert mit der fadenscheinigen Begründung, das sei ein wilder Streik gewesen. In den US-Südstaaten gehen Rassismus und rabiater Kampf der Unternehmer gegen aktive Gewerkschafter Hand in Hand. Da fällt eins doch sehr auf:

- 3 der entlassenen „Freightliner 5“ sind Mitglieder im lokalen UAW-Vorstand. 2 sind Schwarze. 4 sind bekannte Aktivisten der Bürgerrechtsbewegung.

In seinen Sozialstandards bekennt sich Daimler zu Fairness in Arbeitskämpfen. Und verbietet Rassendiskriminierung. Mit der Entlassung der 5 Gewerkschafter verstößt die Werkleitung in Cleveland eklatant gegen beides. Das ist ein Skandal, gegen den die IG Metall und die Weltarbeitnehmer-Vertretung sofort vorgehen muss!

Robert Whiteside, Allen Bradley, David Crisco, Glenna Swinford und Franklin Torrence müssen sofort wieder eingestellt werden!

**SOLIDARITÄT statt KONKURENZ
mit allen streikenden
und kämpfenden ArbeiterInnen –
ÜBERALL!**

Leserbriefe willkommen! Schreibt an wastun@gmx.net
in der Sprache, in der ihr könnt, das was ihr loswerden wollt.
Euer Name wird nur veröffentlicht, wenn ihr das wünscht.

WAS TUN? im Internet: www.labournet.de/branchen/auto/dc/sindel/wastun.html